

Festmahl ebendasselbst. Abends halb 8 Uhr Festvorstellung im neuen Stadttheater. Mittwoch, den 12. Juni, vormittags halb 8 Uhr: Nebenversammlungen. Vormittags 10 Uhr: 2. Hauptversammlung. Nachmittags 3 Uhr Schauturnen der Volks- und Mittelschulen in der Zentralturhalle. Abends 7 Uhr: Großes Abendfest im Stadtgarten, gegeben von der Stadtgarten-Gesellschaft, der Liedertafel, dem Männergesangsverein und dem Turnverein. Donnerstag, den 13. Juni, vormittags 9 Uhr: 3. Hauptversammlung; nachmittags halb 5 Uhr: Fahrt mit Sonderzug auf den Hochablaß, daselbst Waldfest, in Gesang und Instrumentalmusik der vollständigen Militärkapelle bestehend, bei einbrechender Dunkelheit großes Feuerwerk. Alle Sehens- und Merkwürdigkeiten Augsburgs sind zum Besuche bei freiem Eintritt zugänglich; eine Lehrmittel-Ausstellung, veranstaltet von dem Vereine der schwäbischen permanenten Schulausstellung wird sich anreihen. Allem voran stehen natürlich die Verhandlungen über wichtige Fragen des Erziehungs- und Unterrichtswesens.

Das Programm zur Bettinsfeier in Dresden ist nun bis in seine einzelnsten Punkte festgestellt worden und gestaltet sich folgendermaßen: Sonnabend, den 15. Juni mittags Tafel für die Landstände am Igl. Hofe. Sonntag, den 16. Juni Tebeum in der katholischen Hofkirche, darauf Gratulationsfeste im Igl. Schlosse für die Staatsminister, den Igl. Dienst, die Generalität und die Offiziere im Regimentsskommandeurange, abends Armeefest. Montag, den 17. Juni Empfang der Abordnungen der Städte und Körperschaften. Salotafel für die sämtlichen Abordnungen im königl. Schlosse. Abends Empfang der eintreffenden fremden Fürstlichkeiten. Dienstag, den 18. Juni früh Empfang der Garnison auf dem Alaunplatze, wozu außer sämtlichen Truppen der Residenz die Grimmoer und Großenhainer Husaren, die Oschager Ulanen, Freiburger Jäger und einige Batterien Feldartillerie herangezogen werden. Alle diese Truppenteile haben bereits Sonnabend in ihren Quartieren in und um Dresden einzutreffen. Mittags 3 Uhr Enthüllung des Denkmals weiland Sr. Majestät Königs Johann, unter Glockengeläute und Salutsschüssen der an der Eibe aufgestellten Geschütze. Hofstafel im königl. Schlosse. Abends Armeefest. Dierauf Abreise Sr. Majestät des Kaisers. Mittwoch, den 19. Juni vormittags 10 Uhr Beginn des Huldigungszuges. Abends Fest auf der Brühlischen Terrasse und Feuerwerk, gegeben von der Stadt Dresden.

Zwickau, 20. Mai. Heute mittag fand hier in Sachen der Lohnbewegung der Bergleute in der königl. Kreishauptmannschaft eine Verhandlung statt, zu welcher der Minister von Rostig-Wallwitz, Cz., Kreishauptmann v. Hausen, Vertreter des Bergamtes Freiberg, der Amtshauptmannschaft, des Rates, der Bergwerksbesitzer und des Arbeitercentralkomitees teilnahmen.

In Sayda sind die alten Eheleute Neubert, welche bereits 1882 die diamantene Hochzeit gefeiert hatten, an zwei aufeinander folgenden Tagen gestorben, wodurch ihnen ein stets gehegter Wunsch erfüllt wurde.

Gera, 17. Mai. Bei dem vorgestern nachmittags gegen 1/4 Uhr über unsre Gegend gegangenen Gewitter fuhr der Blitz in den Turm der Wehthöhe. Die Fahnenstange über dem Türmchen ist vollständig zersplittert. Auch die vier unteren starken Säulen und das Balkenwerk ist stark beschädigt; die Holzsplitter liegen wie Spreu herum. Zwei Männer, welche sich gerade in dem Moment, als der Blitz einschlug, auf dem Aussichtsturm befanden, wurden

erheblich verletzt. Dem einen zerfetzte der Blitz förmlich die Kleider am Leibe, während der andre schwer betroffen wurde, indem die Haut auf einer Seite des Körpers von oben bis unten vollständig verbrannt war. Die Stiefelschäfte hatten sich bei demselben zusammengeroßelt. Von zwei andren Männern, welche sich während der Katastrophe neben dem Turm befanden, wurde der eine vom Blitz betäubt und hat seit der Zeit das Gehör auf dem rechten Ohr verloren, während der andre mit dem Schreck davonkam.

In seinem dankenswerten Vorgehen gegen die Geheimmittel erläßt das Berliner Polizeipräsidium jetzt folgende Bekanntmachung: Früher schon ist als Warnung für das Publikum zur öffentlichen Kenntnis gebracht worden, daß das von Roman Weismann in Birkhofen unter der Bezeichnung „Schlagwasser“ vertriebene Mittel nichts anderes ist, als eine mit etwas Katanhia- oder Kintinctur versetzte Arnica-tinctur, deren Verkaufspreis den wahren Wert um das 20-30fache übersteigt. Obwohl der Genannte nach amtlichen Feststellungen bereits im Juli 1888, und zwar — soweit bekannt — am Schlagfluß verstorben ist, wird unter dessen Namen noch jetzt in den Zeitungen jenes Mittel bezw. eine Broschüre über Nervenkrankheiten und Schlagfluß angepriesen. Auch daraus dürfte hervorgehen, daß mit der Anpreisung bezw. dem Verkaufe des gedachten Mittels lediglich eine Täuschung und Uebervorteilung des Publicums beabsichtigt wird.

Genä. In der Untersuchungssache gegen den Drahtwarenfabrikanten Otto in Genä sind bis jetzt nicht weniger als zehn Leichen wieder ausgegraben worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Otto wegen zehnfachen Giftmordes angeklagt werden wird.

In Kobach bei Merseburg verunglückte der sich dort aufhaltende Seiltänzer Heyn derart, daß es fraglich bleibt, ob er mit dem Leben davonkommen wird. Heyn hing mit den Füßen im hohen Trapez, in den Händen ein Kind haltend. Plötzlich ertönte ein markerschütternder Schrei der Zuschauer, das Seil des Trapezes war gerissen und Vater und Kind stürzten zur Erde nieder. Während der Seiltänzer bewußtlos vom Platze getragen wurde, zeigte das Kind nicht die geringste Verletzung. Dasselbe war zum Stehen gekommen.

Essen, 20. Mai. Der „Rhein. Westf.-Ztg.“ zufolge wurde in der gestrigen, in Bochum abgehaltenen Versammlung sämtlicher Delegierten der streikenden Bergarbeiter der Bezirk des Oberbergamtsbezirks Dortmund nach langer Beratung beschlossen, daß die Arbeit im gesamten Bezirk am Dienstag wieder aufzunehmen sei. Dagegen sprachen nur einige Redner aus dem Gelsenkirchener Revier.

Breslau, 20. Mai. Die „Breslauer Zeitung“ meldet aus Kattowitz: Der gestrige Gewerkschaftstag hat in Anwesenheit des Regierungspräsidenten Bitter eine Lohnerhöhung von zehn auf fünfzehn Prozent beschlossen, eine achtstündige Schicht für Oberschlesien aber für unmöglich erklärt.

Waldenburg, 20. Mai. In der Versammlung von Bergleuten wurde am Sonnabend beschlossen, den Streik bis zur Bewilligung sämtlicher Forderungen weiterzuführen.

München, 20. Mai. Der Leichenbefund der Königin-Mutter ergab Krebs in der Unterleibshöhle und Magenwand mit verschiedenen Komplikationen und Wasser sucht. Der Tod trat durch völlige Entkräftung ein.

Wien. In einem Artikel über den Empfang der Bergarbeiter und Arbeitgeber seitens des Kaisers Wilhelm sagt das „Freundenblatt“: Das Eingreifen

des Kaisers, diese politische Seite der ganzen großen Angelegenheit, werde vor allem denkwürdig bleiben. Zum ersten Male seit lange sei es geschehen, daß ein so riesiger Streit ohne Teilnahme, ja unter ausdrücklicher Zurückweisung der Sozialdemokraten vor sich gegangen sei. Die Bergleute hätten sich nicht an Bebel und Liebknecht, sondern an den Kaiser gewandt, der nicht weniger Fürst der Armen als der Reichen sei. Der König von Preußen und deutsche Kaiser lasse sich nicht einschließen in die flache Formel von dem König, der herrscht, aber nicht regiert. Er stehe mitten im Leben, empfangen seine Impulse und gebe ihm Impulse. Sein arbeitsvolles Leben mache ihn zum obersten Vermittler und wahren Entscheider.

Mailand, 20. Mai. Gestern wurden 17 Anarchisten hier verhaftet. Es soll ihnen nachgewiesen sein, daß dieselben hier eine Agitation gegen die Bürgerchaft bei den Arbeitern unterhielten und den Streik in der Provinz Gallarate für ihre Zwecke ausnützten.

### Vermischtes.

Per Dreirad nach Paris. Von einer Gesellschaftsreise, welche sechs Personen — und zwar dreimal Mann und Frau, nämlich drei junge Ehepaare — per Dreirad von Berlin aus nach Paris unternommen und angetreten haben, meldet ein Berliner Berichterstatter wie folgt: Drei junge Ehepaare, Emil und Toni Heine geb. Münzer, Friedrich und Helene Müller geb. Deller und C. T. und Henriette Wohl geb. Kehler, die schon mehrere Jahre dem Radspport huldigen, nahmen am Brandenburger Thor von ihren Freunden und Verwandten Abschied, um auf drei doppelstieligen Dreirädern zur Weltausstellung nach Paris zu fahren. Die drei Fahrzeuge waren mit Händern, Schleifen und Blumen festlich geschmückt. Die Herren trugen graue, wasserdichte Sportanzüge, während die Damen kurze Röcke aus leichtem grauem Stoff und blaue Tricotailen angelegt hatten. Die Kopfbedeckung der Herren sowohl als auch der Damen bestand in kleinen Wachsstockmützen mit drittem Schild und einer Schutzvorrichtung für das Gesicht, ähnlich wie bei den Feuerwehrlenten. Unter lautem Hurra der Anwesenden setzte sich die Gesellschaft in Bewegung. Die Rückreise wird ebenfalls per Dreirad unternommen.

Einem kuriosen Brief haben dieser Tage ein paar Schuhmacherlehrlinge in Lüben an ihren Meister gerichtet. Sie stellen darin folgende späßhaften Forderungen auf. Erstens: Für die Zeit unserer noch ein Jahr dauernden Lehrzeit möchten wir jeden Sonntag fünfzig Pfennig Taschengeld. Zweitens: Regelmäßig freien Sonntag. Drittens: Offenlassen der Haustür, auch nach 10 Uhr abends, da man nach des Tages Last und Mühe sich auch einige Stunden Erholung gönnen muß. Viertens: Feststellung der Pausen für Frühstück, Mittag und Vesper. Fünftens: Der Meister soll verpflichtet sein, von diesem Schreiben den Gesellen nichts zu sagen, damit von dem direkt getroffenen Abkommen erst kein weiteres Gerede entsteht. Geht der Meister auf die gestellten Forderungen ein, so wird er mit seinen Lehrlingen zufrieden sein, andernfalls wird er die Folgen seiner Weigerung an seiner Arbeit spüren. Der Meister war anfangs über das Ansuchen der Jungen vor Erstaunen sprachlos, nahm dann den Spannrriemen und antwortete darauf. Die Antwort soll eine vorzügliche Wirkung gehabt haben.

Eine heftige Erderstüttung hat, wie berichtet wird, zu Deutmansdorf in Niederschlesien stattgefunden. Dieselbe ereignete sich bei stillem Wetter und

bringer einer solchen empfangen. Das erste Wiedersehen soll ein möglichst ruhiges und unbefangenes sein!

Nach diesem Selbstgespräch ging sie hinab, wo Frau Feldmann sie fragte, ob sie Herrn Wendtorff in's Haus führen solle.

„In's Gartenzimmer“, antwortete Elisabeth, „wenn Selbstbeherrschung und Willenskraft zurückgesetzt waren.“ Herr Wendtorff ist ein Freund von Dr. Walker und ein langjähriger Bekannter meiner Familie, er hat mir eine wichtige Mitteilung zu machen; lassen Sie daher die Kinder nicht eher kommen, bis ich sie rufe!

Elisabeth begab sich in's Gartenzimmer und sah bald Helbert Wendtorff herankommen. Seine Gesichtszüge waren weniger ernst als vor Jahren und seine Augen hatten noch den milden Blick wie ehemals. Sie ging ihm einige Schritte entgegen; einen Moment betrachteten sie sich gegenseitig forschend und prüfend, als wollten sie erkennen, was ihre Herzen bewegte, dann sagte er mit einer leichten Verbeugung und ruhiger, klangvoller Stimme, wenn auch mit etwas fremdländischem Accent.

Frau Eschenbach, wie vor Jahren führt eine wichtige Angelegenheit mich zu Ihnen.

„Ich habe es bereits erfahren, Herr Wendtorff“, antwortete Elisabeth, seine Begrüßung ruhig erwidern. „Bitte, bemühen Sie sich in das Zimmer, wo wir gänzlich ungestört sind!“

Er folgte ihr dorthin, sie nahm im Sopha Platz, und auf einen Sessel deutend, zeigte sie ansehnend die größte Unbefangenheit. Helbert Wendtorff aber hatte bei ihrem Anblicke beinahe die Fassung verloren, denn Elisabeth, das Ideal seiner

Jünglings- und Mannesjahre, nach deren Anblick er sich so unaussprechlich gesehnt, Elisabeth war schöner als je und zudem war sie jetzt frei und durfte, wenn auch in ihrem Herzen die Liebe zu ihm lebte, ihm angehören. Schnell aber unterdrückte er diesen Gedanken, nahm Paß und begann in ruhigem Tone:

Frau Eschenbach, gestatten Sie mir eine kleine Einleitung, ehe ich die Sache selbst erwähne, für die bei Ihnen zu wirken ich einem schwer Bereuenden versprochen!

Sie sprechen in Rätseln, Herr Wendtorff“, unterbrach ihn lebhaft Elisabeth.

Sie werden mich sogleich verstehen“, entgegnete Helbert Wendtorff. „Geschäftliche Angelegenheiten haben mich weit in der Welt umhergeführt, und auf einer solchen Reise lernte ich während des letzten Winters in einer Stadt, die ich noch nicht nennen darf, einen dort angesehenen Kaufmann kennen, welcher der Geschäftsführer einer reichen Witwe war. Er mochte etwa zehn Jahre älter als ich sein und hat einst in seinem Vaterlande sich Konrad Herrmann genannt!“

„Konrad Herrmann?“ rief Elisabeth erstaunt. „So hieß ein Jugendfreund meines verstorbenen Mannes, der in unserm Geschäft angestellt war und eines Tages fünfzigtausend Thaler persönlich ablieferte, mit diesen aber aller Wahrscheinlichkeit nach entflohen ist!“

Es ist derselbe, Frau Eschenbach, und hat sich mit der ihm anvertrauten Summe heimlich entfernt. In jener Stadt trägt er einen andren Namen, den ich ebenfalls zu verschweigen gelobt!

„Wie aber hat er es gewagt, Ihnen sein Vergehen mitzuteilen, das hier den Gerichten überwiesen worden ist?“ fragte Elisabeth.

Nachdem er mich kennen gelernt und Vertrauen zu mir gefaßt, hat er es gethan, um sein Gewissen zu erleichtern, um sein Unrecht wieder gut zu machen und Sie zu veranlassen, dies zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. — Dazu hat er mir die fragliche Summe eingehändigt, wogegen ich ihm versprochen habe, Ihre Verzeihung für sein Vergehen zu erbitten.“

„Ich habe den Verlust verschmerzt“, entgegnete Elisabeth, „der allerdings damals die Firma schwer traf, auch habe ich nie daran gemacht, ihn je ersetzt zu erhalten. Ich weiß kaum, ob ich das Geld annehmen darf.“ „Sie müssen es annehmen, Frau Eschenbach“, erwiderte Helbert Wendtorff schnell, „denn ich habe gelobt, es Ihnen zu überliefern“, damit legte er ein wohl verwahrtes Paket mit Wertpapieren auf den Tisch und fügte hinzu: „Somit habe ich mein Versprechen gehalten.“

Herr Wendtorff“, antwortete Elisabeth, ich werde die Sache meinem Anwalte und den Vormündern meiner Kinder mitteilen und mit denen beraten, so hier zu thun ist. Was meine Verzeihung anbetrifft, so ermächtige ich Sie, dem Konrad Herrmann zu schreiben, daß sie ihm auch ohne die Rückerstattung des Geldes geworden wäre. Ich hätte vor Jahren schon meines Mannes wegen von einer Verfolgung abgesehen, allein eine gerichtliche Anzeige mußte stattfinden, da ihm ein Unfall begegnet, aber auch ein Verbrechen geschehen sein konnte!

(Fortsetzung folgt.)

Karem Himmel der Bunzlauer hörte plötzlich rüsch und Geleitet zu sein schwanken und Felde befindliche scheuten und unter den Bewegliche Panik nahe heran. Bereich des Jahres Winterfruchtend erweicht Zusammensturz leben nunmehr möglichen Unter wird bestärkt Bildung von es unlängst, plötzlich von der große Anstrengung schlunde zu be-

In Gera gezogen. Davitrgewöhnlichen; 187 mit Dufi. Arten, darunter darunter 84 m darunter 31 m Arten, darunter mit verschiedenen 28 Arten.

Als G. mann in der publiziert, von 1 Teil 3 Weingeist und Wenn man in Gebläses die Gardinen, so Minuten ger-

M

J. F.

Regulate für Herren jähriger Gleich Brillen, K

Cosmos mit Leinenbezertelegbar. Ki hohe verstellbempfehl bilii

Grü von besten w. Mustern, hoch Caffacina: Platz mangelt Gebot verkauf

NB. 21